



ZEITUNGS - Ausschnitt - BÜRO
 E. Fleischauer
 BERLIN - STEGLITZ, BAHNSTR. 6
 Telefon: 72 45 59

<input type="checkbox"/> Bendorfer Zeitung	Bendorf/Rh.
<input type="checkbox"/> Westf. Rundschau	Dortmund
<input type="checkbox"/> Ruhr-Nachrichten	"
<input type="checkbox"/> Der Mittag	Düsseldorf
<input type="checkbox"/> Düsseld. Nachr.	"
<input type="checkbox"/> Die Welt /H/	Hamburg
<input type="checkbox"/> Handelsblatt	Düsseldorf
<input type="checkbox"/> Industriekurier	"
<input type="checkbox"/> Rheinische Post	" 154
<input checked="" type="checkbox"/> Westd. Allgem. Ztg.	Essen
<input type="checkbox"/> Neue Ruhr-Ztg.	"

/2/ Datum:

10.5.56

KBA 6327

X Karl Barth 70 Jahre alt

Der Schweizer reformierte Theologe Dr. D. Karl Barth, der in den geistigen Kämpfen und teils auch in den politischen Auseinandersetzungen der letzten Jahrzehnte eine führende Rolle spielte, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Barth ist der Begründer der umstrittenen „dialektischen Theologie“; sein Wirken zeigt stark calvinistischen Einschlag. Politisch trat er besonders als Gegner des Nationalsozialismus und nach dem zweiten Weltkrieg als Befürworter einer Neutralisierung Deutschlands hervor.



Barth wurde 1886 in Basel als Sohn eines Theologieprofessors geboren. Er studierte in Bern, Berlin, Tübingen und Marburg Theologie. 1921 erfolgte seine Berufung zum außerordentlichen Professor nach Göttingen. 1933 wandte er sich gegen die Bestrebungen der „Deutschen Christen“. Ende 1934 weigerte sich Barth, den Eid auf Hitler ohne religiösen Vorbehalt zu leisten, wurde daraufhin entlassen und erhielt eine Professur an der Universität Basel.

Im Sommersemester 1946 lehrte Barth wieder in Bonn und kehrte dann nach Basel zurück. 1953 richtete er einen Brief an den damaligen sowjetzonalen Staatssicherheitsminister Zaisser und bat angesichts der sich mehrenden Verhaftungen und Verurteilungen von evangelischen Pfarrern in der Zone um Herstellung der religiösen Freiheit. Ein Jahr später wandte er sich gegen den Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft. Im März 1954 kam es zwischen Barth und dem evangelischen Dekanat Wiesbaden zu einer Kontroverse, weil der Baseler Theologe am Volkstrauertag eine Rede gehalten hatte, die als Versuch einer Politisierung der